

JUNIORPROFESSUR



Dr. Felix Naumann

Juniorprofessor für Informationsintegration
Seit Mai 2003 leitet Felix Naumann die DFG Nachwuchsgruppe für Informationsintegration am Institut für Informatik. Das Studium der Wirtschaftsmathematik an der Technischen Universität Berlin schloss er 1997 mit

dem Diplom ab. Als Mitglied des Berlin-Brandenburger Graduiertenkollegs »Verteilte Informationssysteme« wechselte Naumann in die Informatik und forschte von 1997–2000 am Fachgebiet für Datenbanken des Instituts für Informatik der Humboldt-Universität zu Berlin. In seiner Forschung verknüpfte Naumann die Forschungsgebiete Datenbanken und Informationsqualität. Er konnte zeigen, dass die Berücksichtigung von Qualitätsmerkmalen wie Vollständigkeit und Zuverlässigkeit in Informationssystemen zu stark verbesserten und zugleich schnelleren Ergebnissen führt. Naumann promovierte in 2000 und erhielt für seine Arbeit den Dissertationspreis der Gesellschaft für Informatik. In 2001 und 2002 war er als Forscher am IBM Almaden Research Center in San Jose, Kalifornien, beschäftigt. Dort entwickelte er mit Kollegen den Clio-Prototyp, eine Software zur semi-automatischen Transformation von Daten verschiedener Strukturen. Seine Ergebnisse vollzogen erfolgreich den Technologietransfer in IBMs Produktabteilung. Zum 05.05.2003 wurde Felix Naumann auf die Juniorprofessur für Informationsintegration an die Humboldt-Universität zu Berlin berufen.

Die Gruppe von Felix Naumann erforscht grundlegende Methoden zur Integration von Informationen verschiedener, autonomer Quellen. Bei der Informationsintegration gilt es zunächst zu erkennen, *welche* Informationen integriert werden sollen, also z.B. welche Datensätze das gleiche Protein beschreiben. Hat man erkannt, dass zwei Datensätze zu einem neuen Datensatz integriert

werden sollen, muss festgelegt werden, wie Konflikte zwischen den beiden gelöst werden, denn verschiedene Quellen speichern oft widersprüchliche Angaben über das gleiche »Ding«. Schließlich muss die Integration effizient, d.h. schnell, in herkömmlichen Datenbanksystemen vollzogen, und die integrierten Ergebnisse müssen Nutzern verständlich präsentiert werden.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Der Lockruf des Nachtigallgrashüpfers

Nach welchen Kriterien findet sexuelle Selektion bei Insekten statt? Welche Rolle spielt Kommunikation bei der Partnerwahl? Wie werden männliche Paarungssignale beim weiblichen Empfänger verarbeitet? Eine Gruppe von Forschern am Sonderforschungsbereich Theoretische Biologie stellt gemeinsame Ergebnisse vor.

Sexuelle Fortpflanzung führt zu einem prinzipiellen Interessenkonflikt zwischen den beiden Geschlechtern, sobald die »Investitionen« in die nächste Generation ungleich verteilt sind. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn die pro Nachkommen eingesetzten Ressourcen für die Produktion weiblicher Eizellen höher sind als die für männliche Spermien – was im Allgemeinen schon aus dem extremen Größenunterschied beider Gameten folgt – und dieses Ungleichgewicht auch nicht durch einen erhöhten Aufwand der Männchen bei der Brutpflege wettgemacht wird.

Gemäß der Theorie der sexuellen Selektion sollten in dieser Situation die Männchen versuchen, sich mit möglichst vielen Weibchen zu paaren, wohingegen die Weibchen eine besonders kritische Auswahl zwischen ihren potentiellen Paarungspartnern treffen sollten. Vor allem müssten sie daran interessiert sein, aus den ihnen zugänglichen Merkmalen der Männchen verlässlich deren Qualität abzuschätzen. Im Gegenzug sollten die Männchen versuchen, individuelle Defizite möglichst weitgehend zu verschleiern. Aus diesem Interessenkonflikt kann sich ein spannender evolutionärer Wettlauf ergeben.

Kommunikation spielt eine oft entscheidende Rolle bei der Partnerwahl. Damit können die Hypothesen der Theorie sexueller Selektion am Beispiel der Erzeugung und Verarbeitung arteigener Kommunikationssignale überprüft werden. Von zentraler Bedeutung ist dabei die Frage, wie Paarungssignale männlicher Sender im sensorischen Nervensystem eines weiblichen Empfängers verarbeitet werden. In der vorliegenden Arbeit

Kontakt

Humboldt-Universität
zu Berlin
Institut für Informatik
Rudower Chaussee 25
D-12489 Berlin

Tel.: +49 30 2093-3905
Fax: +49 30 2093-5484
E-Mail: naumann@
informatik.hu-berlin.de
www.informatik.
hu-berlin.de/mac/

untersuchten wir daher, ob die feinen Unterschiede zwischen den Signalen einzelner artemischer Männchen überhaupt vom Nervensystem eines Weibchens erkannt werden können.

Besonders geeignet für derartige Untersuchungen sind akustisch kommunizierende Arten, da Lockrufe künstlich leicht modifiziert werden können, um die Bedeutung spezifischer Signalkomponenten im Detail zu analysieren. Wir haben deshalb »Gesänge« von mehreren Männchen des heimischen Nachtigallgrashüpfers (*Chorthippus biguttulus*) artemischen Weibchen vorgespielt und die durch diese Gesänge hervorgerufenen Antwortmuster auditorischer Neurone *in vivo* elektrophysiologisch gemessen. Mit Hilfe theoretischer Verfahren haben wir dann untersucht, inwieweit Unterschiede zwischen den Männchengesängen aus den neuronalen Antworten der Weibchen abgelesen werden können. Zu unserem großen Erstaunen ergab sich, dass die Heuschreckengesänge anhand der neuronalen Antwortmuster schon nach wenigen Hundert Millisekunden nahezu perfekt unterscheidbar sind.

Welche Gesangeigenschaften ermöglichen diese unerwartete Leistung? Zur Aufklärung dieser Frage haben wir zusätzliche Versuche mit künstlich erzeugten Gesangsvarianten durchgeführt, die sich allein in ihrer zeitlichen Feinstruktur voneinander unterschieden, in ihrem Frequenzspektrum und der Dauer der Gesangsilben jedoch identisch waren. Die erzielte Diskriminationsleistung verringerte sich jedoch nur unwesentlich. Damit konnten wir nachweisen, dass weder die Silbenlänge noch das breitbandige Trägerspektrum der Gesänge für deren Unterscheidung von besonderer Bedeutung sind. Vielmehr kommt es auf die präzise zeitliche Struktur der Gesänge an, wobei die beste Diskrimination bei einer Zeitauflösung von nur 2–10 Millisekunden erzielt werden.

Das Ergebnis ist auch deshalb interessant, da genetische Defekte Veränderungen der Gesänge auf gerade dieser Zeitskala verursachen. So führen Häutungsprobleme bei der Individualentwicklung zu verkrüppelten Beinen oder Flügeln, womit die nur durch ein gleich starkes aber leicht phasenversetztes Anstreichen beider Flügel möglichen korrekten Gesangsmuster nicht mehr erzielt werden können und kurze Lücken im Gesang entstehen. Damit legen unsere Resultate eine besondere Rolle des Hörsystems dieser Tiere für die sexuelle Selektion nahe. Weiterführende Untersuchungen sollen dies nun im Detail erhärten.

Die vorgestellte Arbeit schlägt eine neue Brücke zwischen Neurophysiologie und Evolutionsbiologie – und



Der Nachtigallgrashüpfer
(*Chorthippus biguttulus*)
(Foto: Jan Benda)

beruht auf einer eng abgestimmten Kombination von Elektrophysiologie, Datenanalyse und Theorie, wie sie für den sich rasch entwickelnden Forschungsansatz der »Computational Neuroscience« typisch ist. Dieses Gebiet wird jetzt auch vom BMBF durch ein spezielles Förderprogramm unterstützt (www.bmbf.de/677_6711.html). Die Kooperation der Experimentatoren und Theoretiker um Prof. Bernhard Ronacher und Prof. Andreas V.M. Herz ist in den letzten Jahren im Rahmen des DFG-Innovationskollegs »Theoretische Biologie« an der Humboldt-Universität entstanden und wird im gleichnamigen neuen Sonderforschungsbereich intensiv weitergeführt. Zum Erfolg der schwierigen elektrophysiologischen Messungen hat auch Olga Kolesnikova (Moskau) beigetragen, die mit Hilfe eines Humboldt-Universitäts-Stipendiums für ein Jahr als Gaststudentin in Berlin war.

Der Beitrag »Single auditory neurons rapidly discriminate conspecific communication signals« von Christian K. Machens, Hartmut Schütze, Astrid Franz, Olga Kolesnikova, Martin B. Stemmler, Bernhard Ronacher und Andreas V.M. Herz wurde publiziert in Nature Neuroscience, vol. 6, 341 (1.4.2003).

Kontakt

Prof. Dr. A. V.M. Herz
Prof. Dr. B. Ronacher
Humboldt-Universität
zu Berlin
Mathematisch-Naturwis-
senschaftliche Fakultät I
Institut für Biologie
Invalidenstr. 42
D-10115 Berlin

Tel.: +49 30 2093-9103
-8806
Fax: +49 30 2093-8801
E-Mail:
bernhard.ronacher@
rz.hu-berlin.de
a.herz@biologie.
hu-berlin.de
<http://itb.biologie.hu-berlin.de>

Neue Erkenntnisse in zellulären und molekularen Modellen für Lern- und Gedächtnisforschung

Die Entschlüsselung der zellulären und molekularen Mechanismen der Lern- und Gedächtnisbildung ist eine der spannendsten Fragen der modernen Neurowissenschaften. Die Arbeitsgruppe von Juniorprofessor Dietmar Schmitz in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus England und den USA konnte in einem »Research Article in Nature Neuroscience« neue Ergebnisse beisteuern.

Das Zentralnervensystem (ZNS) ist kein statisches Organ, sondern ändert sich plastisch in Abhängigkeit von Aktivität und Erfahrung. Für die Abspeicherung von Erfahrungen scheint der Hippocampus und seine angrenzende Struktur, der entorhinale Cortex (EC), als »Tor zum Gedächtnis« von besonderer Wichtigkeit zu sein. So sind Patienten mit bilateralen Schädigungen des Hippocampus und des EC nicht in der Lage, Neues zu lernen. Interessanterweise können sie sich aber an Gedächtnisinhalte, die vor der Schädigung erworben wurden, z.T. erinnern. Daraus ist zu schließen, dass der Hippocampus-EC-Komplex für den Prozess des Speicherns von Informationen von entscheidender Bedeutung ist, aber keinen endgültigen sondern nur eine Art Zwischenspeicher für Gedächtnisinhalte darstellt. Da es sehr unterschiedliche Arten von Lernen gibt, ist auch die Abhängigkeit verschiedener Lernvorgänge von der funktionellen Integrität des Hippocampus nicht einheitlich. Prozedurales Lernen beispielsweise, also die Fähigkeit, bestimmte motorische Abläufe zu lernen, gilt als nicht-deklaratives Gedächtnis und ist unabhängig vom Hippocampus. Das Erinnern von Tatsachen und Gedanken dagegen gilt als hippocampusabhängig und wird auch als deklaratives oder episodisches Gedächtnis bezeichnet.

Verschaltung des Hippocampus

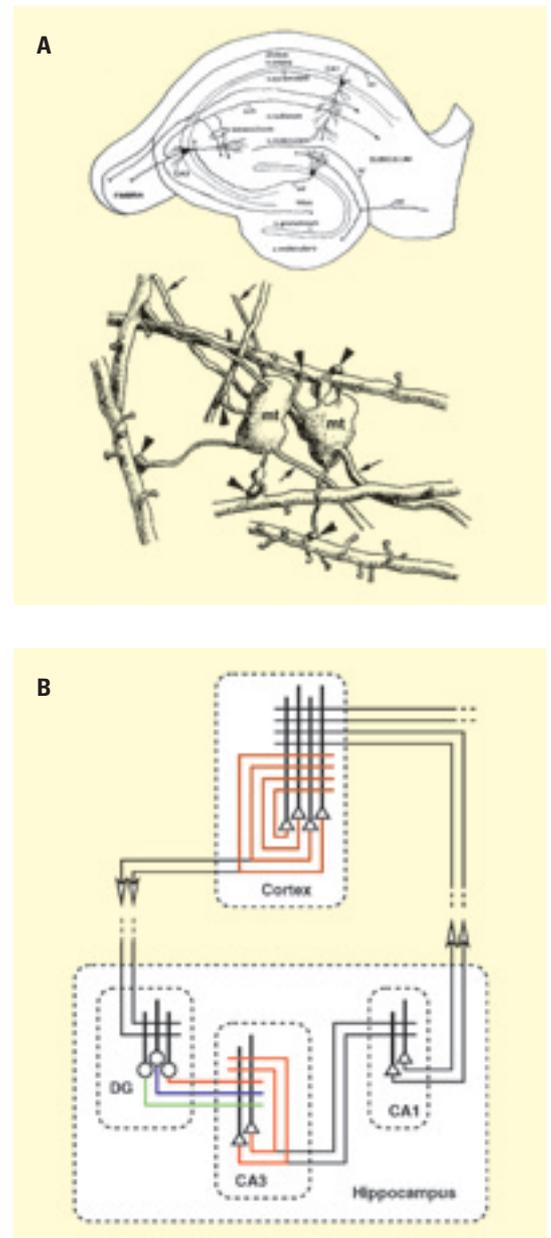
In ihren Arbeiten zur Anatomie des Hippocampus unterschieden Ramón y Cajal (1893) und Lorente de Nó (1934) zwei miteinander korrespondierende Bereiche: das Cornu Ammonis (CA) und die Area Dentata (AD). Auf Grund mikroskopischer und funktioneller Unterschiede wird das Cornu Ammonis darüber hinaus

Abb. 1

*A: Hippocampus (modifiziert nach Cajal). Vergrößert ist das Moosfaser-System dargestellt (László Acsády, Anita Kamondi, Attila Sík, Tamás Freund, and György Buzsáki: GABAergic Cells Are the Major Postsynaptic Targets of Mossy Fibers in the Rat Hippocampus, J. Neurosci. 1998 18: 3386-3403. Copyright 1998 by the Society for Neuroscience).
 B: Cortico-Hippocampales Verschaltungsbild (angefertigt von Laurenz Wiskott) (Erläuterungen siehe Text)*

in die Subregionen CA1 bis CA4 unterteilt. Die Erregungsausbreitung zwischen den verschiedenen Komponenten des Hippocampus wird durch mehrere hintereinander geschaltete unidirektionale Projektionen vermittelt. (Abb. 1)

Die Körnerzellen der Area Dentata erhalten vornehmlich ihre Eingänge aus dem entorhinalen Cortex über den so genannten Tractus Perforans. Die Körnerzellen wiederum geben nun Axone ab, um synaptische Verbindungen mit den Pyramidenzellen des Cornu Ammonis (CA) 3 einzugehen. Diese Synapse wird auf Grund



ihrer außergewöhnlichen anatomischen Charakteristika als Moosfaser-Synapse bezeichnet.

Die Axone der CA3-Pyramidenzellen weisen mehrere Projektionszielorte auf: zum einen verlassen die Axone den Hippocampus via Fornix und zum anderen projizieren sie auf benachbarte CA3-Pyramidenzellen als auch auf vorgeschaltete CA1-Pyramidenzellen. Die CA1-Pyramidenzellen projizieren nun wieder Richtung Subikulum und entorhinalen Cortex.

»Long-term potentiation« (LTP) als zelluläres und molekulares Modell für Lern- und Gedächtnisbildung

Ende der 40er Jahre stellte der Neuropsychologe Donald O. Hebb eine Hypothese auf, in der die zeitlich koordinierte Aktivität zweier synaptisch verbundener Neurone zu plastischen Veränderungen der synaptischen Stärke führt. Solch ein Mechanismus, so theoretisierte Hebb weiter, würde es erlauben Informationen zu kodieren und ggf. auch zu speichern.

Im Jahr 1973 machten die Physiologen Bliss und Lomo eine aufregende Entdeckung. Sie fanden, dass kurze repetitive Stimulation afferenter Fasern zu einer langanhaltenden Verstärkung der synaptischen Übertragung führt. Die Autoren bezeichneten dieses Phänomen als »long-term potentiation« (LTP). In den darauffolgenden Jahren wurden intensiv die molekularen und zellulären Mechanismen der LTP erforscht.

Es lassen sich zwei grundlegend verschiedene Formen der LTP unterscheiden: NMDA-Rezeptor-abhängig versus Nicht-NMDA-Rezeptor-abhängig. Bei der NMDA-Rezeptor-abhängigen Form der LTP führt eine kurze repetitive Stimulation der Afferenzen zu einer Aktivierung eines postsynaptisch lokalisierten NMDA-Rezeptors (= Untertyp eines Glutamat-Rezeptors). Da neben der Bindung eines Transmittermoleküles zusätzlich eine Depolarisierung (Aktivierung) der postsynaptischen Zelle notwendig ist, damit es zur Öffnung des Ionenkanals kommen kann, dient der NMDA-Rezeptor somit als Detektor für die zeitlich koordinierte Aktivität von prä- und postsynaptischer Zelle. Der NMDA-Rezeptor besitzt eine hohe Durchlässigkeit für Kalzium-Ionen. Dieser Einstrom von Kalzium-Ionen führt dann zur spezifischen Aktivierung von Enzymen, die wiederum zu Langzeit-Veränderungen der Synapse führen.

In der vorliegenden Arbeit wurde jedoch die viel weniger untersuchte und demzufolge viel weniger verstandene nicht-NMDA-Rezeptor abhängige Form der LTP untersucht. Die Untersuchungen wurden dabei vornehmlich an der bereits zuvor erwähnten Moosfaser-Synapse im Hippocampus der Ratte bzw. Maus durchgeführt.

Die Moosfaser-Synapse wird gebildet von Körnerzellen der Area Dentata und den Pyramidenzellen bzw. den Interneuronen der CA3-Region. Diese Synapse weist außergewöhnliche anatomische als auch physiologische Charakteristika auf: so bilden ungewöhnlich große Boutons (2–4 μm) mit vielen Release-Sites den präsynaptischen Kontakt zu den CA3-Zellen; darüber hinaus weist die Synapse ungewöhnlich ausgeprägte Potenzierungen im Kurz- (paired-pulse- und Frequenz-Faszilitierung) und Langzeitbereich auf. Die Mechanismen beider Potenzierungen der Moosfaser-Synapse waren bis vor kurzem noch weitgehend unverstanden.

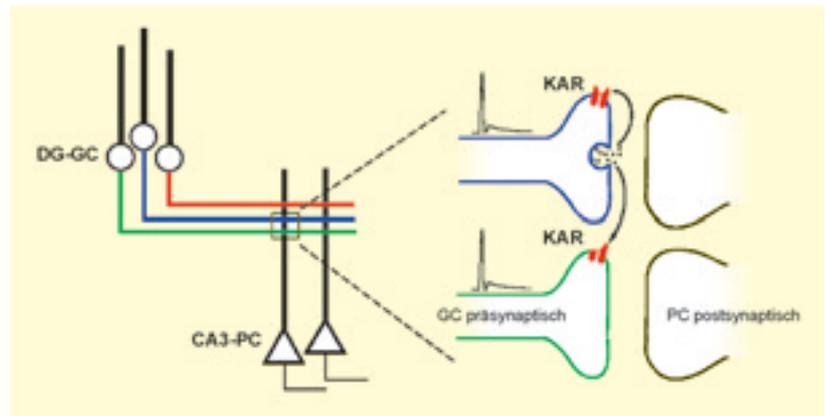


Abb. 2
Modell der Moosfaser-LTP
(angefertigt von Joerg Breustedt und Dietmar Schmitz)

Mit Hilfe elektrophysiologischer Techniken und Nutzung pharmakologischer und gentechnischer Werkzeuge, konnten wir zeigen, dass die Moosfaser-LTP kritisch abhängt von so genannten Kainat-Rezeptoren, die sich auf der präsynaptischen Seite befinden. Bei den Kainat-Rezeptoren handelt es sich um Ligandengesteuerte Ionen-Kanäle. Der natürliche Ligand ist in diesem Fall der Überträgerstoff Glutamat. Von noch größerem Interesse scheint jedoch, dass diese Kainat-Rezeptoren zu einer vollkommen neuen Form der Assoziativität von neuronaler Aktivität auf der rein präsynaptischen Seite der Neurone führt. Über diese Kainat-Rezeptoren können Signale von benachbarten Moosfasern assoziativ miteinander verknüpft werden. Diese neue Form der heterosynaptischen LTP hat weitreichende Auswirkungen für das Verständnis des Hippocampus und damit auch auf theoretische Modelle der Lern-Gedächtnis-Bildung.

Der Beitrag »Presynaptic kainate receptors impart an associative property to hippocampal mossy fiber long-term potentiation« von Dietmar Schmitz et al wurde publiziert in *Nature Neuroscience* (Oktober 2003); online: <http://www.nature.com/cgi-taf/DynaPage.taf?file=/neuro/journal/vaop/ncurrent/abs/nn1116.html&dynoptions=doi1063008875>

Kontakt

Dietmar Schmitz
Humboldt-Universität
zu Berlin
Charité – Universitäts-
medizin Berlin
Neurowissenschaftliches
Forschungszentrum
Schumannstr. 20/21
D-10117 Berlin
Tel.: +49 30 450-539054
Fax: +49 30 450-576936
E-Mail:
dietmar.schmitz@
charite.de
[http://www.charite.de/
schmitzlab/](http://www.charite.de/schmitzlab/)

FÖRDERPREIS

Dr. Heinrich-Baur-Förderpreis 2003 verliehen

Dr. Nazim Gruda vom Institut für Gartenbauwissenschaften, Fachgebiet Gemüsebau, der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät wurde der Dr. Heinrich-Baur-Förderpreis 2003 für seine Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der »Bestimmung von Wasser- und Luftverhältnissen in organischen und mineralischen Substraten zur Verbesserung des Pflanzenwachstums« verliehen. Seit Mai 2001 ist Dr. Nazim Gruda als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Gartenbauwissenschaften tätig. Dort arbeitet er in Kooperation mit dem Fachgebiet »Technik im Gartenbau« an einer Online-Erfassung der CO₂-Gehalte im Wurzelbereich von Gemüsepflanzen, die in organischen Substraten angebaut werden. Ein Projektentwurf, andere Parameter, wie Sauerstoff und Ethylen mitzuerfassen, ist bereits fertiggestellt. Das Studium der Pflanzenbauwissenschaften schloss er in Albanien ab und promovierte anschließend an der Fakultät für Landwirtschaft und Gartenbau der TU München am Lehrstuhl für Gemüsebau, Wachstumsphysiologie und Qualitätsforschung bei Prof. Dr. W.H. Schnitzler. In seiner Dissertation untersuchte Dr. Nazim Gruda den »Einfluss der Eigenschaften von Holzfasersubstraten auf das Wachstum und physiologische Parameter von Gemüsejungpflanzen«. Nach der Promotion leitete er im Rahmen eines vom Bayerischen Landwirtschaftsministerium geförderten Projektes die Arbeitsgruppe »Substrate« an demselben Lehrstuhl.

Mit den Dr. Heinrich-Baur-Preisen werden jährlich außergewöhnlich herausragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Agrarforschung und dazu verwandter Disziplinen ausgezeichnet. Die Dotierung beträgt 5.000 Euro. Überreicht wurde der diesjährige Preis an Dr. Nazim Gruda im Rahmen der Hochschultagung des »Wissenschaftszentrums für Ernährung, Landnutzung und Umwelt« der TU München.

Kontakt

Dr. Nazim Gruda
Humboldt-Universität
zu Berlin
Landwirtschaftlich-
Gärtnerische Fakultät
Institut für Gartenbauwis-
senschaften
Fachgebiet Gemüsebau

Lentzeallee 75
D-14195 Berlin
Tel.: +49 30 314-71105
Fax: +49 30 314-71100
E-Mail:
nazim.gruda@rz.
hu-berlin.de

NEUERSCHEINUNGEN

The Steiner Tree Problem

A Tour through Graphs, Algorithms, and Complexity

In recent years, algorithmic graph theory has become increasingly important as a link between discrete mathematics and theoretical computer science. This textbook introduces students of mathematics and computer science to the interrelated fields of graph theory, algorithms, and complexity. No specific previous knowledge is assumed. The central theme of the book is a geometrical problem dating back to Jakob Steiner. This problem, now called the Steiner problem, was initially of importance only within the context of land surveying. In the last decade, however, applications as diverse as VLSI-layout and the study of phylogenetic trees led to a rapid rise of interest in this problem. The resulting progress has uncovered fascinating connections between and within graph theory, the study of algorithms, and complexity theory. This single problem thus serves to bind and motivate these areas. A special feature of the book is that each chapter ends with an »excursion« into some related area. These excursions reinforce the concepts and methods introduced for the Steiner problem by placing them in a broader context.

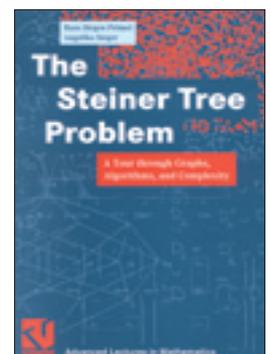
Contents: Basics: Graphs, Algorithms, Complexity – Special Terminal Sets – Exact Algorithms – Approximation Algorithms – Randomness Helps – Limits of Approximability – Geometric Steiner Problems.

Über den Autor/die Autorin: Prof. Dr. *Hans Jürgen Prömel* ist Vizepresident für Forschung der Humboldt-Universität zu Berlin und Leiter des Lehr- und Forschungsgebiets Algorithmen und Komplexität am Institut für Informatik der Humboldt-Universität zu Berlin. Prof. Dr. *Angelika Steger* lehrt am Institut für Informatik der Technischen Universität München.

Hans Jürgen Prömel /
Angelika Steger

The Steiner Tree Problem

A Tour through Graphs, Algorithms, and Complexity
Braunschweig / Wiesbaden:
Vieweg, 2002
(Advanced Lectures in
Mathematics)
ISBN 3-528-06762-4
Broschiert, 29,50 EUR



Humboldt auf Reisen?

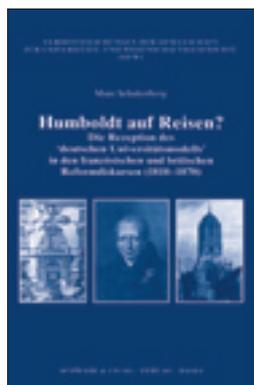
Die Rezeption des »deutschen Universitätsmodells« in den französischen und britischen Reformdiskursen (1810-1870)

»Humboldt-Universität«: Das bezeichnet ein Gebäude, aber auch ein Programm, eine Idee und eine Institution, ein Modell wie die Schwierigkeiten, dieses umzusetzen. Gerade weil in der deutschen (Bildungs-) Geschichte so vieles an Humboldt festgemacht worden ist, scheint eine Kontextualisierung der Rezeption seiner Person und seiner Konzepte sinnvoll. Besonders aufschlussreich ist hierfür der in dieser Studie, einer am Institut für Geschichtswissenschaften entstandenen Dissertation, eingeschlagene Weg, die Perzeptionen und Instrumentalisierungen deutscher Universitäten aus dem europäischen Ausland nachzuzeichnen, und zwar für die Zeit, als sich ein »Mythos Humboldt« noch nicht als solcher verfestigt hatte. Der Verfasser analysiert auf breiter Quellengrundlage die zeitgenössischen Haltungen und Strategien, mit denen man sich in Paris und Strasbourg, in Oxford und Cambridge, aber auch an anderen französischen und britischen Hochschulen auf deutsche Universitäten bezog. Es zeigt sich, dass dieser Bezug im Verlauf des 19. Jahrhunderts zunehmend häufig und funktional wurde, dass aber auf institutioneller und ideeller Ebene letztlich wenig Transfer stattfand. Die Spezifik der drei betrachteten Bildungssysteme war, trotz mancher Vermittlungsbemühung, noch zu stark. Der Versuch einer Inanspruchnahme externer Modelle ist gleichwohl erklärungsbedürftig genug, nicht nur in historischer Perspektive. Ob die »Humboldt-Universität« die neuerlichen Bemühungen um den Import angelsächsischer Muster genauso unbeschadet überstehen wird?

Über den Autor: Dr. *Marc Schalenberg* ist Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin, Fachgebiet Wissenschaftsgeschichte.

Marc Schalenberg Humboldt auf Reisen?

Die Rezeption des »deutschen Universitätsmodells« in den französischen und britischen Reformdiskursen (1810-1870)
Basel: Schwabe & Co, 2002
(Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte. Bd. 4)
ISBN 3-7965-1930-X
Gebunden, 50,50 EUR



Aristoteles zur Einführung

Aristoteles (384–322 v. Chr.) ist zusammen mit Sokrates und Platon einer der drei großen Autoren der klassischen griechischen Antike. Er gilt als Vater der formalen Logik und formulierte die Grundlagen der abendländischen Ontologie und Metaphysik. Christof Rapp konzentriert sich in diesem Band aus der Junius-Reihe »Zur Einführung« auf die Auseinandersetzung mit den zentralen Argumenten des Philosophen Aristoteles. Aus Platzgründen konnte in der Darstellung der vielfältige Naturforscher Aristoteles, der sich u.a. mit Zoologie, Astronomie und Physiologie befasste, nicht berücksichtigt werden. – *Aus dem Inhalt:* Ethik; Theorie der Handlung; Politische Philosophie; Poetik; Semantik; Logik; Dialektik und Rhetorik; Veränderung und Ursachen; Wissen und Wissenschaft; Ontologie und Metaphysik; Theorie der Seele.

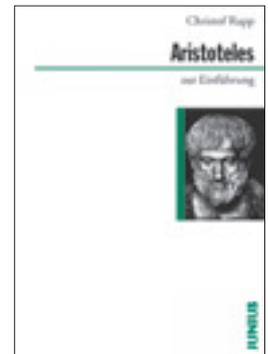
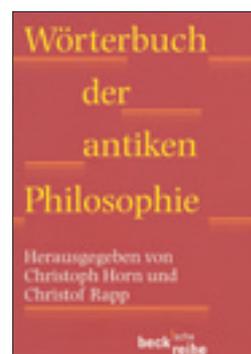
Über den Autor: Dr. *Christof Rapp* ist Professor für Philosophie der Antike und Gegenwart am Institut für Philosophie der Humboldt-Universität zu Berlin.

Wörterbuch der antiken Philosophie

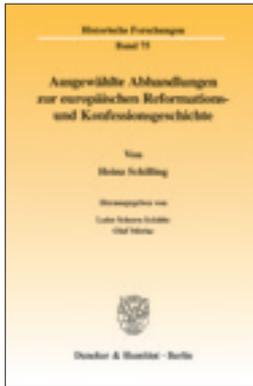
Dieses Wörterbuch führt in die Fragestellungen ein, mit denen sich Denker wie Heraklit und Parmenides, Platon und Aristoteles, Epikur und Cicero oder Plotin und Augustinus beschäftigt haben. Über 600 Artikel zu den zentralen griechischen und lateinischen Begriffen erschließen das breite Themenspektrum der philosophischen Antike, von *achoristos* (unabgetrennt) bis *zôon politikon* (politisches Lebewesen). Kurzdarstellungen der wichtigsten Schulen und Philosophen. Register, ein ausführliches Quellenverzeichnis und Hinweise auf weiterführende Literatur machen das Wörterbuch zu einem zuverlässigen Nachschlagewerk.

Über die Herausgeber: Prof. Dr. *Christoph Horn* lehrt Praktische Philosophie und Philosophie der Antike an der Universität Bonn. Prof. Dr. *Christof Rapp* lehrt Philosophie der Antike und Gegenwart an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Christoph Horn /
Christof Rapp (Hrsg.)
Wörterbuch der antiken Philosophie
München: Verlag C. H. Beck, 2002
(Becksche Reihe. Bd. 1483)
ISBN 3-406-47623-6
Paperback. 19,90 EUR



Christof Rapp
Aristoteles
zur Einführung
Hamburg: Junius, 2001
(Zur Einführung. Bd. 246)
ISBN 3-88506-346-8
Kartonierte, 13, 50 EUR

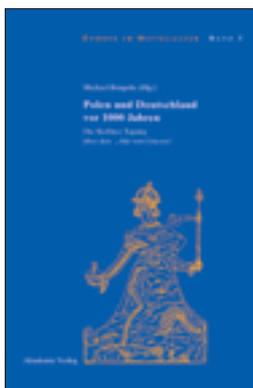


Heinz Schilling
Ausgewählte Abhandlungen zur europäischen Reformations- und Konfessionsgeschichte
 Berlin: Duncker & Humblot, 2002
 (Historische Forschungen. Bd. 75)
 ISBN 3-428-10865-5
 Kartiert, 66.– EUR

Ausgewählte Abhandlungen zur europäischen Reformations- und Konfessionsgeschichte

Die Forschungen zur europäischen Geschichte der Frühen Neuzeit sind durch die Arbeiten von Heinz Schilling seit der Mitte der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts ganz wesentlich vorangetrieben und geprägt worden. Neben die Untersuchungen zur Sozial- und Konfessionsgeschichte des deutschen, niederländischen und englischen Bürgertums traten seit dem Ende der siebziger Jahre Forschungen, die sich mit der marxistischen Deutung der Reformation als »frühbürgerliche Revolution« auseinandersetzten. Zu einem dominanten Deutungsmuster wurde seit der Mitte der achtziger Jahre das u.a. durch Heinz Schilling formulierte und weiterentwickelte Konzept der Konfessionalisierung, die als Fundamentalvorgang der europäischen Geschichte der Frühen Neuzeit Eingang in die gegenwärtigen Lehrbücher genommen hat. Die Epoche der Frühneuzeit ist im Blick des Berliner Forschers eine europäische Epoche, ihre Einheit liegt gerade in ihrem vernationalen Charakter begründet. Der vorliegende Sammelband erscheint aus Anlass des 60. Geburtstages des Historikers Heinz Schilling; aus der Fülle seiner Forschungen wurden dafür einige besonders bedeutsame Arbeiten ausgewählt.

Über den Autor: Prof. Dr. *Heinz Schilling* lehrt Geschichte der Frühen Neuzeit am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität.



Michael Borgolte (Hrsg.)
Polen und Deutschland vor 1000 Jahren
 Die Berliner Tagung über den »Akt von Gnesen«
 Berlin: Akademie-Verlag, 2002
 (Europa im Mittelalter. Bd. 5)
 ISBN 3-05-003749-0
 Gebunden, 74.80 EUR

Polen und Deutschland vor 1000 Jahren

Die Berliner Tagung über den »Akt von Gnesen«
 Der »Akt von Gnesen« gilt in der Geschichtswissenschaft als Sternstunde in der Geschichte der polnisch-deutschen Beziehungen, als welthistorisches Ereignis, das der künftigen polnisch/westslawisch-ungarisch-deutschen Region seinen Stempel aufgedrückt hat. Der Begegnung Kaiser Ottos III. und des Herzogs Boleslaw Chrobry zu Gnesen im Winter des Jahres 1000 ist anlässlich des Millenniums in Polen und Deutschland vielfach gedacht worden. Nirgends aber fanden sich führende Fachhistoriker beider Länder in so großer Zahl zusammen wie zur Berliner Tagung am 28. und 29. Januar 2000 im Institut für vergleichende Geschichte Europas im Mittelalter an der Humboldt-Universität zu Berlin. Der vorliegende Band enthält sämtliche Beiträge der deutschen und polnischen Wissenschaftler.

Über den Herausgeber: Prof. Dr. *Michael Borgolte* lehrt Mittelalterliche Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin und ist Leiter des Instituts für vergleichende Geschichte Europas im Mittelalter.

Wissenschaften und Wissenschaftspolitik

Bestandsaufnahmen zu Formationen, Brüchen und Kontinuitäten im Deutschland des 20. Jahrhunderts
 Der Band ist aus einer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft initiierten Tagung hervorgegangen. Wissenschaftshistoriker/innen vermessen maßgebliche Kontinuitäten und Brüche von exemplarisch untersuchten natur- und geistes- bzw. sozialwissenschaftlichen Disziplinen in ihrem Verhältnis zu staatlicher Wissenschaftspolitik und zu gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Über den Herausgeber/die Herausgeberin: Prof. Dr. *Rüdiger vom Bruch* lehrt Wissenschaftsgeschichte am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin. *Brigitte Kaderas* war Projektmitarbeiterin der DFG-Tagung »Wissenschaftssystem und Wissenschaftspolitik«.

Rüdiger vom Bruch /
 Brigitte Kaderas (Hrsg.)
Wissenschaften und Wissenschaftspolitik
 Bestandsaufnahmen zu Formationen, Brüchen und Kontinuitäten im Deutschland des 20. Jahrhunderts
 Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2002
 ISBN 3-515-08111-9
 Gebunden, 96.– EUR



Bundesfinanzministerium – ein belasteter Ort?

Ort und Haus des heutigen Bundesfinanzministeriums in der Wilhelmstraße zu Berlin erzählen eine wechselvolle Geschichte. Wechselnde Staatsformen, wechselnde Hausherren, wechselnde Nutzungen – Monarchie, Demokratie und Diktatur fanden dort mehrfach ihren Handlungsort. Friedliche Stadtentwicklung, Krieg, Revolution und die deutsche Teilung mit dem Mauerbau prägen das Gesicht dieses Ortes im Zentrum Berlins, haben dort tiefe Spuren hinterlassen. Die Autoren und Fotografen dieses Buches haben sich auf Spurensuche begeben und erzählen von den Veränderungen des Ortes in der deutschen Geschichte der letzten 250 Jahre.

Über die Autoren: Dr. *Laurenz Demps* ist Professor für Berlin-Brandenburgische Landesgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. *Eberhard Schultz*, Architekt, ist seit 1997 beratender Architekt des Bun-

desfinanzministeriums Berlin. *Klaus Wettig*, 1979–1994 Mitglied des Europäischen Parlaments, ist seit 1994 im Kulturmanagement tätig.

Laurenz Demps / Eberhard Schultz / Klaus Wettig
Bundesfinanzministerium – ein belasteter Ort?
 Berlin: Parthas Verlag, 2001
 (Straßen, Plätze und Bauten Berlins)
 ISBN 3-932529-32-4
 Gebunden, 40,- EUR



An den Rändern der deutschen Hauptstadt

Suburbanisierungsprozesse, Milieubildungen und biographische Muster in der Metropolregion Berlin-Brandenburg
 Ulf Matthiesen hat hier einen aufschlussreichen Band über die Entwicklungsprozesse des Berliner Umlandes vorgelegt. Die soziologischen Fallstudien des Bandes gehen detailliert den unterschiedlichen Verflechtungs- und Abstoßungsprozessen nach: zwischen Gewinnern und Verlierern, »Neuen Selbstständigen« und »Alten Parteiliebenden«, rechtsradikalen Jugendlichen und neugierigen jungen Frauen. Sie alle erweisen sich als Akteure in einem laboratoriumsartigen Suburbanisierungsprozess.

Über den Herausgeber: PD Dr. *Ulf Matthiesen* lehrt als apl. Professor am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin und ist Leiter der Abteilung Planungsgeschichte und Regionalkultur am Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung in Erkner bei Berlin.

Ulf Matthiesen (Hrsg.)
An den Rändern der deutschen Hauptstadt
 Suburbanisierungsprozesse, Milieubildungen und biographische Muster in der Metropolregion Berlin-Brandenburg
 Opladen: Leske + Budrich, 2002
 ISBN 3-8100-3105-4
 Kartoniert, 30,90 EUR



Digitale Demokratie

Willensbildung und Partizipation per Internet

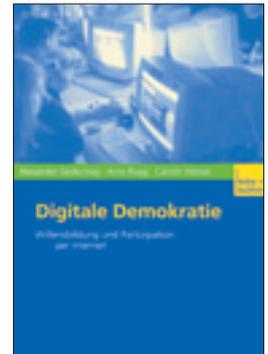
Die Neuen Medien eröffnen der Bürgerbeteiligung sowie der Willensbildung vielfältige neuartige Möglichkeiten. Damit sind aber auch zahlreiche Herausforderungen verbunden, sowohl in Bezug auf Technik und Kommunikationsprozesse als auch darüber hinaus. Die Frage nach der guten Ordnung und den Instrumenten, die zu ihrer nachhaltigen Verwirklichung nötig sind, stellt sich auf dem Gebiet der digitalen Demokratie neu. Außerdem setzt die demokratische Nutzung der digitalen Chancen bestimmtes politisches und bürgerliches Verantwortungsbewusstsein voraus. In dem Sammelband werden die Möglichkeiten, aber auch Risiken, die digitale Demokratie mit sich bringt, anhand einschlägiger Beispiele aus den USA und aus Deutschland erläutert und diskutiert.

Über die Autoren/innen: Dr. habil. *Alexander Siedschlag* ist Privatdozent für Politikwissenschaft am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin und Sprecher der Ad-hoc-Gruppe »Internet und Politik« in der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft. *Arne Rogg* ist Koordinator der Arbeitsgruppe »E-Demokratie« im Netzwerk Neue Medien und stellvertretender Sprecher der Ad-hoc-Gruppe »Internet und Politik« in der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft. *Carolin Welzel* ist Leiterin der Redaktion und der Forschungsabteilung von politik-digital.de.

Deutsch-Didaktik

Leitfaden für die Sekundarstufe I und II

PISA-Schock, Reform der Lehrerbildung, Qualitätsverbesserung im Unterricht – Angesichts solcher Schlagzeilen richtet sich der Leitfaden Deutsch-Didaktik in erster Linie an Lehramtsstudierende und -anwärter im Fach Deutsch. Beiden Gruppen werden wichtige Orientierungshilfen geboten. Der Band kommentiert alle wesentlichen Aspekte fachdidaktischer Theorie und Praxis. Neben systematischen Darstellungen zu den sprach- und literaturdidaktischen Entscheidungsfeldern in den Curricula von der 7. bis zur 13. Jahrgangsstufe finden sich hier Beiträge zu den Rahmenbedingungen des Deutschunterrichts wie z. B. zu Lehrplänen, zum fachwissenschaftlichen Bezug, zu den Bedingungen des Lehrens und Lernens in multilingualen Klassen oder zur Unterrichtsplanung. Hinzu kommen Forschungsberichte und Problemskizzen, die gegenwärtige und anhaltende Diskussionen in der Fachdidaktik Deutsch thematisieren. Zum Beispiel: handlungs- und produktionsorientierte Verfahren der Literaturvermittlung, Lesekompetenz und Lesesoziali-



Alexander Siedschlag / Arne Rogg / Carolin Welzel
Digitale Demokratie
 Willensbildung im Internet
 Opladen: Leske + Budrich, 2002
 ISBN 3-8100-3432-0
 Kartoniert, 9,90 EUR



Michael Kämper-van den Boogaart (Hrsg.)
Deutsch-Didaktik
 Leitfaden für die Sekundarstufe I und II
 Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor, 2003
 ISBN 3-589-21642-5
 Kartoniert, 19,95 EUR



Klaus R. Scherpe
Stadt. Krieg. Fremde
 Literatur und Kultur nach den Katastrophen
 Tübingen, Basel: Francke Verlag, 2002
 ISBN 3-7720-2786-5
 Kartoniert, 49,- EUR

sation, Probleme des Lektürekansons, aktuelle Vorschläge zur Schreibdidaktik oder zur Entwicklung von Gesprächskompetenzen. Aufgezeigt werden Lösungswege für die Integration von Sprach- und Literaturunterricht sowie für die Verschränkung von Medien- und Literaturdidaktik. An dem Band beteiligten sich neben namhaften Wissenschaftlern auch erfahrene Lehrkräfte aus den 2. und 3. Ausbildungsphasen.

Über den Herausgeber: Dr. *Michael Kämper-van den Boogaart* ist Professor für die Didaktik der deutschen Literatur am Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin.

Stadt. Krieg. Fremde

Literatur und Kultur nach den Katastrophen

In unseren spätmodernen Zeiten erscheint die Literatur als ein *nachträgliches* Medium. Die Dramatisierung der Katastrophen des 20. Jahrhunderts – das Schreckbild der modernen Kultur des Ersten Weltkriegs, der Holocaust und der »Zusammenbruch« nach dem Zweiten Weltkrieg, der Clash der eigenen Kulturen mit dem Fremden – wird begleitet und gegengezeichnet durch die *Entdramatisierung* in einer reflexiven Literatur und Kultur des »Danach«, die nicht erst im sog. Posthistoire oder in der Postmoderne beginnt. Der Band enthält u.a. Beiträge zur Großstadtliteratur (Fontane, Döblin, I. Keun), zur Literatur und Kultur der Weltkriege (Vergangenheits- und Zukunftsvisionen von Döblin bis Ransmayr, Erlebnisse und Bildnisse »nach Auschwitz«), zu den Grenzgängen von Literatur und Ethnographie, zur Literatur und Kultur nach den »Wendzeiten« von 1968 und 1989 sowie zur kulturwissenschaftlichen Orientierung der Literaturwissenschaft.

Über den Autor: Dr. *Klaus R. Scherpe* ist Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Schwerpunkt Literatur- und Kulturwissenschaft/Medien am Institut für Deutsche Literatur der Humboldt-Universität.

Krisen der Männlichkeit

Schreiben und Geschlechterdiskurs in skandinavischen Romanen seit 1890

Die »Krise der Moderne« ist von Anfang an geschlechtlich konnotiert; sie äußert sich immer auch als Krise der Männlichkeit und ist geprägt von Ängsten vor einer »Feminisierung der Kultur«. Diese Erscheinungen finden ihren ersten Kulminationpunkt um 1900. Das Ende des 20. Jahrhunderts bringt mit der zweiten Frauenbewegung und der zeitgenössischen Gesellschafts- und Zivilisationskritik einen anderen Höhepunkt der Krisenrhetorik hervor. Auf literarischem Gebiet lässt

sich ein Zusammenhang von Identitätskrisen und »Krisen des (männlichen) Erzählens« erkennen. Im gesamten Zeitraum hat nun die skandinavische Literatur einen nahezu paradigmatischen Charakter, liefert sie doch wichtige Beiträge zur modernen engagierten Literatur und wird als Impulsgeberin für die jeweils zeitgenössischen Geschlechterdebatten verstanden. – Die Autorin macht mit Hilfe theoretischer Ansätze aus der feministischen Literaturwissenschaft, der Geschlechterforschung, den *Queer Studies* und dem *New Historicism* die komplexen Verbindungen von Schreiben, Identität und Geschlechterdiskurs sichtbar. Sie rekonstruiert in textnahen Analysen von fünf Ich-Romanen aus dem skandinavischen Sprachgebiet die literarische Tradition des »Männerbuches« in Skandinavien. Der Vergleich mit einem deutschen Text verdeutlicht darüber hinaus die internationale Relevanz der untersuchten Phänomene. Analysiert werden Romane von Knut Hamsun, Knut Faldbakken, Hans-Jørgen Nielsen, Aksel Sandemose, August Strindberg und Rainer Maria Rilke.

Über die Autorin: *Stefanie von Schnurbein* ist Professorin für Neuere Skandinavische Literaturen am Nord-europa-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin.

Stefanie von Schnurbein
Krisen der Männlichkeit
 Schreiben und Geschlechterdiskurs in skandinavischen Romanen seit 1890
 Göttingen: Wallstein Verlag, 2001
 ISBN 3-89244-441-2
 Broschiert, 34,00 EUR



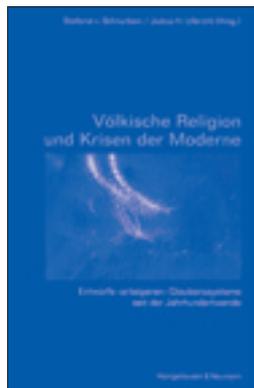
Völkische Religion und Krisen der Moderne

Entwürfe »arteigener« Glaubenssysteme seit der Jahrhundertwende

Der Rückgriff auf vermeintlich essentielle Größen wie Volk, Rasse, Blut und Boden zur Begründung von Religion hat seit der Wende zum 20. Jahrhundert vor allem in Deutschland Konjunktur. Bis heute bilden solche völkischen oder »arteigene« Religionsentwürfe politisch und gesellschaftlich wirkungsmächtige Varianten der Suche nach neuen, zeitgemäßen Religionsformen. Die Beiträge des vorliegenden Bandes stellen die unterschiedlichen Bestrebungen, »arteigene« Religion zu etablieren, detailliert dar und interpretieren sie als Antworten auf die vielzitierte Identitäts- und Sinnkrisen der Moderne.

Über die Herausgeberin/den Herausgeber: *Stefanie von Schnurbein* ist Professorin für Neuere Skandinavische Literaturen am Nordeuropa-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin. *Justus H. Ulbricht* ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Kolleg Friedrich Nietzsche der Stiftung Weimarer Klassik.

Stefanie von Schnurbein / Justus H. Ulbricht (Hg.)
Völkische Religion und Krisen der Moderne
Entwürfe »arteigener« Glaubenssysteme seit der Jahrhundertwende
Würzburg: Königshausen & Neumann, 2001
ISBN 3-8260-2160-6
Broschiert, 51,00 EUR



Nordeuropaforum 1/2003. Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur. Neue Folge

Mit Beiträgen von: *Krister Hanne/Jan Hecker-Stampehl*: Nordische Vision – europäische Herausforderungen. 50 Jahre Nordischer Rat; *Pertti Joenniemi*: The Baltic Sea Area: A Region beyond Security?; *Marko Lehti*: The Future of the lost Future? The Baltic Sea Area after the Transition Era. *Alexander Sergounin*: Russian Strategy in the Baltic Sea Area. From Containment to Cooperation; *Tobias Werler*: Norwegens Schulentwicklung nach 1945. Einheit und/oder Gleichheit?

Über die Herausgeber: Prof. Dr. *Bernd Henningsen* ist seit Sommersemester 2003 Honorarprofessor am Nordeuropa-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin. Prof. Dr. *Thorsten Nybom* lehrt an der Universität Örebro; Schweden, Dr. *Reinhold Wulff* ist Akademischer Rat für nordeuropäische Geschichte und Landeskunde am Nordeuropa-Institut der Humboldt-Universität.

Nordeuropaforum. Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur. Neue Folge
Berlin: Berlin-Verl. A. Spitz
Heft 1/2003
ISSN 0940-5585
20,- EUR / Heft
(Jahresabonnement: 35,- EUR; 2 Hefte pro Jahr)

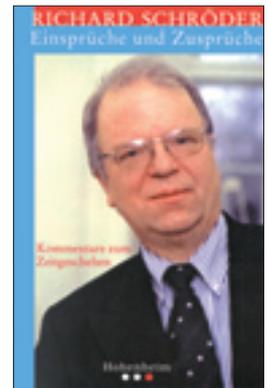


Einsprüche und Zusprüche

Kommentare zum Zeitgeschehen

In einer Mischung aus Zuversicht und Sorge beobachtet Richard Schröder den Zustand der deutschen Gesellschaft. Er vermisst vor allem die Geduld im Einigungsprozess, den er erst für vollendet hält, wenn wir mit den Ost-West-Unterschieden so gelassen umgehen wie mit denen zwischen Nord und Süd und wir eine gemeinsame Geschichte erzählen können, auch von den letzten fünfzig Jahren. – Der Band versammelt eine Auswahl von Vorträgen, Reden, Laudationen, Buch- und Zeitungsbeiträgen, die zwischen 1996 und 2000 erschienen sind. Sie sind nach fünf Themenbereichen gegliedert: Das vereinigte Deutschland; Die wiedergewonnene Hauptstadt; Die untergegangene DDR; Christen und Kirchen; Ethik, Technik und Natur.

Über den Autor: Prof. Dr. *Richard Schröder* lehrt Systematische Theologie an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin.



Richard Schröder
Einsprüche und Zusprüche
Kommentare zum Zeitgeschehen
Stuttgart, Leipzig: Hohenheim Verlag, 2001
ISBN 3-89850-029-2
Gebunden, 17,90 EUR

Kleine Reihe. Hrsg. von der Mori-Ôgai-Gedenkstätte der Humboldt-Universität

Die Kleine Reihe stellt überwiegend Arbeiten vor, die in Lehrveranstaltungen der Mori-Ôgai-Gedenkstätte von Studenten angefertigt wurden. Sie soll Interessierten Einblick in entstehende Studienarbeiten geben und Studierenden die Möglichkeit bieten, ihre Entwürfe einer breiten Leserschaft vorzustellen. Im Sinne des vielseitigen Übersetzers, Autors, Literaturkritikers und Arztes Mori Ôgai (1862–1922) werden Texte aller Genres veröffentlicht, die noch nicht in deutscher Fassung vorliegen. Neben Übersetzungen finden sich in dieser Reihe auch Materialien, die einen Bezug zu Ôgais Leben und Werk und zur Mori-Ôgai-Gedenkstätte haben. – Die Hefte sind über die Mori-Ôgai-Gedenkstätte zum Preis von 5 Euro zu beziehen.



Heft 23:
So verbeugen Sie sich richtig. Anmerkungen zur japanischen Etikette. Ausgewählt und aus dem Japanischen übersetzt von Nobunaga Reiko. 2003, 29 S.

Stadterneuerung in der Berliner Republik

Modernisierung in Berlin-Prenzlauer Berg

Das Buch beschreibt exemplarisch den sozialen Wandel in einem Altbaugebiet im Osten von Berlin (Prenzlauer Berg), untersucht die Veränderungen in der Stadterneuerungspolitik nach der Wende und analysiert die Möglichkeiten zur Mitbestimmung durch die Bewohner. Klassische Stadterneuerung findet seit der Wiedervereinigung in Deutschland vor allem in den neuen Bundesländern statt – und dort unter anderen Bedingungen als früher im Westen: der Erneuerungsbedarf ist ungleich größer, und die finanziellen Mittel der Städte sind erheblich knapper. Dieses Dilemma



Hartmut Häußermann /
Andrej Holm / Daniela Zunzer

Stadterneuerung in der Berliner Republik

Modernisierung in Berlin-Prenzlauer Berg
Opladen: Leske + Budrich, 2002
(Stadt, Raum und Gesellschaft, Bd. 16)
ISBN 3-8100-3440-1
Kartonierte, 16,- EUR

führt dazu, den privaten Eigentümern eine wichtige Rolle in der Erneuerung zuzuweisen, die politische Steuerung zieht sich auf eher indirekte Instrumente zurück. Durch den Restitutionsprozess hat sich aber die Eigentümerstruktur in kurzer Zeit erheblich verändert, Abschreibungsinteressen stehen bei Investitionsentscheidungen im Vordergrund. Ob es unter diesen Umständen gelingen kann, die soziale Zusammensetzung der Bewohnerschaft in Sanierungsgebieten zu bewahren, ist eine der zentralen Fragen der Autoren. – Das Buch ist Ergebnis des DFG-geförderten Forschungsprojekts »Wohnungsmodernisierung und Stadterneuerung unter veränderten Bedingungen – Beispiel Ost-Berlin« am Arbeitsbereich Stadt- und Regionalsoziologie der Humboldt-Universität zu Berlin.

Über die Autoren/Autorin: Prof. Dr. *Hartmut Häußermann* lehrt Stadt- und Regionalsoziologie am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin; *Andrej Holm* und *Daniela Zunzer* waren wissenschaftliche Mitarbeiter des Forschungsprojekts.



Susanne Frank

Stadtplanung im Geschlechterkampf

Stadt und Geschlecht in der Großstadtentwicklung des 19. und 20. Jahrhunderts
Opladen: Leske + Budrich, 2003
(Stadt, Raum und Gesellschaft, Bd. 20)
ISBN 3-8100-3853-9
Kartonierte, 35,- EUR

Stadtplanung im Geschlechterkampf

Stadt und Geschlecht in der Großstadtentwicklung des 19. und 20. Jahrhunderts

Wollte man den Tenor der Forschungen zum Verhältnis von Stadt und Geschlecht in einem Satz zusammenfassen, so könnte dieser lauten: *In der Imagination sind Städte weiblich – in der Realität sind Städte unweiblich.* Dieses ebenso irritierende wie faszinierende Bild ergibt sich aus der Gegenüberstellung von literatur- und kunstwissenschaftlichen Studien einerseits und soziologischen und planerischen Untersuchungen andererseits. Die einen zeigen, dass Städte beständig als weibliche Wesen, Körper, Natur vorgestellt werden, die anderen beklagen, dass Frauen als Bewohnerinnen und Nutzerinnen der Stadt im Planungsdenken und -handeln nicht vorkommen. Die vorliegende Arbeit führt die beiden bislang unverbundenen Forschungsstränge zusammen und untersucht die spannungsreiche Wechselbeziehung von Stadt und Geschlecht in ihren symbolischen und materiellen, imaginären und empirischen Dimensionen. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung ausgewählter westlicher Großstädte im 19. und 20. Jahrhundert. Ausführliche Fallstudien sind der Hygienebewegung, der modernen Stadtplanung und der nordamerikanischen Suburbanisierung gewidmet.

Über die Autorin: Dr. *Susanne Frank* ist Juniorprofessorin für Stadtsoziologie unter besonderer Berücksich-

tigung des internationalen Vergleichs am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin.

Vergangenheitsschuld und gegenwärtiges Recht

Dem Recht wohnt beides inne: das Erinnern und das Vergessen. Es kann noch nach Jahren verlangen, dass ein Täter für seine Tat und Schuld bestraft wird. Es kann aber auch fordern, dass Vergangenes ad acta gelegt wird und dass die Bestrafung und Wiedergutmachung von Unrecht der Erhaltung des Rechtsfriedens geopfert wird. Weil dem Recht beides innewohnt, führt seine Instrumentalisierung in die eine wie in die andere Richtung zu einem Konflikt, der auch einen Konflikt zwischen Rechtsstaat und Gerechtigkeit birgt. Bernhard Schlink, dessen Bestseller *Der Vorleser* u.a. von gegenwärtiger Verstrickung in vergangene Schuld handelt, legt diesen »inneren Konflikt des Rechts« am Beispiel der rechtlichen, besonders strafrechtlichen Bewältigung sowohl der nationalsozialistischen als auch der kommunistischen deutschen Vergangenheit dar. Eine der entscheidenden Fragen gilt dabei dem verfassungsrechtlich verbürgten Rückwirkungsverbot. Darf Vergangenes rückwirkend bestraft und kann es dadurch ausgegrenzt oder muss es anders in die kollektive Biographie integriert werden? Den spezifischen Beitrag des Rechts zur Bewältigung von Vergangenheit erkennt Schlink in der Art und Weise der Konstruktion und Integration von Vergangenem, in den Formen und Verfahren, die das Recht dafür bereithält. Diese Formen und Verfahren sind der spezifische Beitrag des Rechts zur politischen Kultur überhaupt.

Über den Autor: Dr. *Bernhard Schlink* ist Professor für Öffentliches Recht und Rechtsphilosophie an der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin.

Bernhard Schlink
Vergangenheitsschuld und gegenwärtiges Recht
Frankfurt am Main:
Suhrkamp, 2002
(edition suhrkamp.
Bd. 2168)
ISBN 3-518-12168-5
Kartonierte, 8,50 EUR

